

# Ein paar einleitende Worte...



Seit Mitte des Jahres 2003 fanden fünf neonazistische Demonstrationen und eine Kundgebung statt. Ein weiterer Aufmarsch soll nun im Dezember stattfinden. Jedes Mal zogen bis zu 200 Neonazis grölend durch Bockum-Hövel oder die Innenstadt. Stadtverwaltung und Polizei üben sich in Beschwichtigung und erklären das Problem für ein „von außen“ Aufgedrängtes: Der „rechtsextreme Wanderzirkus“ würde Hamm nicht öfter als andere Städte „besuchen“. In Hamm existiere keine auffällige Neonazi-Szene.

Stehen die Aufmärsche also in keinem Zusammenhang mit den lokalen Besonderheiten? Gibt es in Hamm keine bedeutende Neonazi-Szene? Ist Hamm wirklich die „weltoffene und tolerante“ Stadt, als die sie sich selbst bezeichnet? Alles nur halb so schlimm?

Mitnichten. Im westfälischen Hamm hat sich in den letzten Jahren eine umtriebige Neonazi-Szene etabliert, die aktuell mit der Kameradschaft Hamm über eine äußerst aktive Gruppe verfügt. Es sind lokale Neonazis, die für die Organisation der Aufmärsche verantwortlich sind. Doch die öffentlichen Demonstrationen sind nur die deutlich sichtbare Spitze neonazistischer Aktionen in Hamm.

Immer wieder kommt es zu Gewalttaten gegen Andersdenkende, zu Sachbeschädigungen und Propagandaaktionen.

Wir wollen mit dieser Broschüre eine Bestandsaufnahme der Neonazi-Szene in Hamm veröffentlichen; wir zeichnen die Entwicklung des organisierten Neonazismus und das bestehende Organisationsgeflecht nach, wir benennen die verantwortlichen Akteure und Strukturen und versuchen mögliche Gegenstrategien auf zu zeigen. Das Verschweigen und Verharmlosen der Neonazi-Szene in Hamm muss ein Ende haben. Wir hoffen mit dieser Broschüre einen Teil dazu beitragen zu können, dass das Problem endlich vernünftig thematisiert wird.

Antifaschistisches AutorInnenkollektiv  
im Oktober 2005

# Freie Kameradschaften

## - Parteifernes Organisationskonzept

Seit 1997 besteht in der Bundesrepublik ein breites Geflecht sogenannter „Freier Kameradschaften“ oder „Freier Nationalisten“. Sie sind zu einer der wichtigsten Organisationsformen der Neonazi-Szene geworden und dienen als Rekrutierungsfeld neuer Anhänger. Entwickelt haben sich diese Kameradschaften aus den Anfang der 90er verbotenen Neonazi-Parteien bzw. Vereinen. Mit den Verboten schlug die Stunde für Veränderungen innerhalb der Szene. Das bisherige Modell als Verein oder Partei war nicht nur gegenüber Verboten anfälliger, sondern hatte sich auch nicht bei der Gewinnung

neuer AnhängerInnen bewährt. Statt einer nach außen sichtbaren Organisationsform setzten nun bedeutende Teile der extremen Rechte auf ein informelles Netzwerk. Durch permanente Aktionen, einer dezentralen Vernetzung und der Aufnahme kultureller Elemente konnten zunehmend auch rechte Jugendliche gewonnen werden, die sich bis dahin nicht an Organisationen binden ließen. So kommt es, dass sich hinter den scheinbar zufälligen Erscheinungen rechter Jugendkulturen oftmals zielgerichtete Aktionen und systematische Strukturen verbergen.

## Das Aktionsbüro Westdeutschland

Die Kameradschaften sind untereinander gut vernetzt. Oft bilden sie sogenannte Aktionsbüros, in denen sich mehrere Kameradschaften zu einem Verbund zusammenschließen. Die Kameradschaft Hamm (KSH) ist im Aktionsbüro Westdeutschland organisiert. Unter Führung des 22-jährigen Neonazis **Axel W. Reitz** haben sich im Juli 2004 Kameradschaften aus Hamm, Dortmund, Essen, Duisburg, Wuppertal, Leverkusen und Köln zusammen geschlossen. Das Aktionsbüro dient der Koordination der Aktivitäten und ist für die meisten Dem-

onstraktionen in NRW verantwortlich. Gleichgeblieben zu den verbotenen Vorläuferparteien ist die politische Grundhaltung. So bekennen sich die Kameradschaften offen zum Nationalsozialismus als gewünschte Staatsform. Als „Nationale Sozialisten“ sehen sie sich in der historischen Tradition der SA und orientieren sich an den Satzungen und Gesetze des „politischen Soldaten“. Das ein solch offen geäußertes neonazistisches Weltbild notwendigerweise auch zur gewalttätigen Umsetzung führt, verdeutlichen zahlreiche Vorfälle in Hamm. Seit Bestehen der Kameradschaft Hamm kam es zu zahlreichen Übergriffen, Einschüchterungsversuchen

und Sachbeschädigungen gegenüber denjenigen Menschen und Einrichtungen, die sie zu ihren Feindbildern auserkoren haben. Wielebensgefährlich eine solche Bedrohung werden kann, zeigt ein trauriges Beispiel aus Dortmund: Dort wurde am Abend des 28. März 2005 Thomas „Schmuddel“ Schulz von einem

17-jährigen Neonazi in der U-Bahn Haltestelle Kampstraße ermordet. Die Dortmunder Neonazi-Szene bekannte sich nach dem Mord zu dem Mörder und seiner Tat. Der zu 7 Jahren Haft verurteilte Mörder sei Opfer der „Gesinnungsjustiz gegen Nationale“ geworden, vermeldet auch das Kameradschaftliche Bündnis Hamm im Internet.



[1] Naziaufmarsch in Hamburg, März 2004

Die seit März 2003 bestehende Kameradschaft Hamm ist die wichtigste Neonazi-Gruppe in Hamm. Sie ist eine typische Neonazi-Kameradschaft: Sie ist nicht formal organisiert, ist also kein Verein, gleichwohl ist sie streng hierarchisch. Die KSH vertritt eine nationalsozialistische Weltanschauung. In ihren Veröffentlichungen äußert sich unverhohlen ein aggressiver Antisemitismus und Rassismus. Sie halluzinieren eine „jüdische Weltverschwörung“, fühlen sich als verfolgte Opfer des Staates, Linker und der „alliierten Siegermächte“. Ziel ihrer Angriffe sind neben dem als unrechtmäßig empfundenem deutschen Staat,

## Die Kameradschaft Hamm und die lokale Neonazi-Szene

vor allem die USA und Israel, die als Ausdruck der „jüdischen Weltherrschaft“ gesehen werden. Politisches Ziel ist die Errichtung eines „nationalen Sozialismus“. Ihnen geht es um die gewaltsame Umgestaltung der Gesellschaft hin zu einer repressiven Volksgemeinschaft und die Transformation des Staates in einen autoritären, undemokratischen Führerstaat, ähnlich dem historischen Nationalsozialismus. Sie sehen sich selbst als „Nationalrevolutionäre“ und beziehen sich positiv sowohl auf die SA und ihren Führer Ernst Röhm, als auch auf die nationalsozialistische Elite, allen voran auf den von ihnen als Märtyrer verehrten Hitler-Stellvertreter Rudolf Hess. Die Kameradschaft ist im wesentlichen ein Männerbund: Frauen spielen keine bedeutende Rolle. Das heißt nicht, dass nicht auch Frauen sich ihr zugehörig fühlen oder ihre Inhalte nicht von Frauen und Mädchen vertreten werden. Frauen

haben lediglich keine wichtigen Positionen inne. Wenn wir im folgenden oftmals von Neonazi-Szene sprechen, dann wollen wir damit dem Umstand gerecht werden, dass neben der Kameradschaft Hamm noch weitere Kameradschaften und Projekte existieren, die sich aufeinander beziehen. Zudem wollen wir nicht unterschlagen, dass es in verschiedenen Stadtteilen Neonazi-Cliquen gibt, die auf die ein oder andere Weise mit der Kameradschaft verbunden sind, sei es aufgrund von Freundschaften, gemeinsamer Freizeitgestaltung (z.B. im Fußball-Fanclub Supporters Hamm) oder den ähnlichen Interessen und Weltanschauungen. Es gelingt immer wieder dieses



[1]

sympathisierende Umfeld in politische Aktionen einzubinden. Neben der Kameradschaft Hamm existiert in Hamm zudem eine Kameradschaft Ulrich Rudel und die sogenannte Fraktion West. Ein für die Szene wichtiges (Internet-) Projekt ist das Infoportal Hamm.

Die vom 20-jährigen Dustin Guske betreute Website dient der Informationsverbreitung innerhalb der Szene. Verschiedene Autoren berichten dort über Aktionen der Szene und



[2]

kommentieren aktuelle Ereignisse. Neben dem Infoportal betreut Guske noch eine Vielzahl weiterer Websites, u.a. Demosonderseiten für Hamm. 2005 gründete sich zur besseren Vernetzung der verschiedenen Gruppen das kameradschaftliche Bündnis Hamm (KB Hamm). Neben den bereits erwähnten Gruppierungen ist in ihm auch noch der West-Versand und der NPD Kreisverband Unna/Hamm zusammengeschlossen. Für Aktionen des KB Hamm zeichnet sich aber vor allem die Kameradschaft Hamm verantwortlich. Gleichwohl ist seit Gründung

des Bündnis eine bessere Ko-ordination untereinander, vor allem mit der NPD, zu bemerken.

[1] Nazis go Pop: Screenshot des Infoportal Hamm  
[2] Dustin Guske (Mitte) auf einer Kundgebung in Dortmund, Juni 2004

# Neonazis machen mobil

## Politische Aktionen vor Ort

Zur ersten nazistischen Demonstration in Hamm seit 1945 rief die Kameradschaft Hamm am 14. Juni 2003. 190 KameradInnen folgten dem Ruf. Im Vorfeld hatten sich Stadt und Polizei in allgemeiner Beruhigung versucht: Maximal 80 Neonazis würden im Stadtteil Bockum-Hövel aufmarschieren. An die BürgerInnen erging der Appell, sowohl die Neonazis, als auch die antifaschistische Demo zu ignorieren und entlang der Nazi-Route die Jalousien herunterzulassen. Zusätzlich ließ die Stadt zahlreiche braune Mülleimer entlang der Route als Zeichen ihres „Protests“ aufstellen. Rund 25 Neonazis gaben sich bei dieser Demonstration durch Aufdrucke auf ihren T-Shirts als Mitglieder der Kameradschaft Hamm zu erkennen; was zu diesem Zeit-

punkt auch realistisch ihre Zahlenstärke widerspiegeln dürfte. Als Anmelder des Aufmarsches unter dem Motto „Gegen Massenarbeitslosigkeit und Sozialabbau“ fungierte **Kevin Winker**. Als Redner traten ein heimischer „Kamerad Marco“, die auswärtigen Neonazi-Kader **Christian Worch** (Hamburg) und **Hartmut Westupatsch** (Würzburg) sowie Axel Reitz (Köln) auf. Auch aus den benachbarten Niederlanden reiste eine größere Gruppe Neonazis an. Im Anschluss an die Demonstration versuchte eine 20-köpfige Gruppe in der Innenstadt Jagd auf AntifaschistInnen zu machen. Die Polizei verwies sie des Platzes.

## Eine neue Generation nimmt die Zügel in die Hand

Schon Monate vorher kündigten die „Hammer Kameraden“ dann für den 17. Januar 2004 unter dem Motto „Freiheit für Palästina“ eine weitere Demo an, die fleißig beworben wurde, nicht zuletzt über eine ständige Präsenz auf Aufmärschen in anderen Regionen. Kaum ein Aufmarsch des „Nationalen Widerstandes“, auf dem nicht wenigstens eine Handvoll Aktivisten der „Kameradschaft Hamm“ erschien und ihr Transparent spazieren führte. Der Generationenwechsel in der

lokalen Neonazi-Szene vollzieht sich endgültig. Alte Aktivisten machen den Weg für jene junge Gruppe frei, die bis jetzt die Kameradschaft prägt. Die Aufbruchstimmung und das Selbstbewusstsein der örtlichen Szene spiegelt recht eindrucksvoll ein Vorfall am 15. Januar 2004 wieder, der in völliger Über-

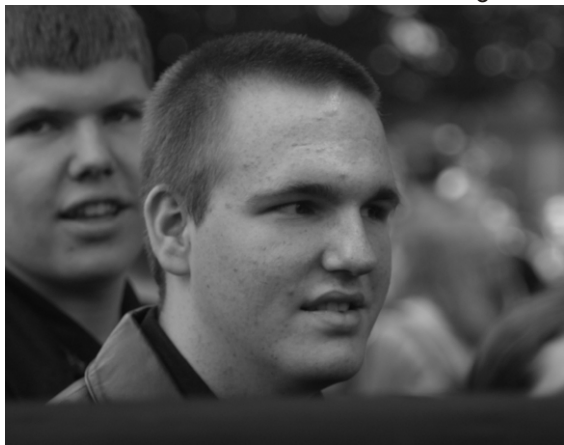


[1]

[1] Wirkt bieder und harmlos:  
Das Logo des KB Hamm

schätzung der eigenen Kräfte gänzlich außer Kontrolle geriet: 15 bis 20 Neonazis tauchten, mit Teleskopschlagstöcken und Transparent ausgerüstet, bei einer Informationsveranstaltung der Antifa Hamm auf, um diese anzugreifen. Man glaubte fest an die unangefochtene Vormachtstellung auf der Straße und hatte mit keinerlei Gegenwehr gerechnet. Panikartige Flucht und Verletzte waren die Folge. Unter den Angreifern: Viele der heutigen Stammaktivisten und Kader der Kameradschaft wie Dustin Guske, **Christoph Drewer**, die Brüder **Dennis** und **Jens Möller**, **Sascha Krolzig**, **Steven Nüsken** oder **Markus Nikolaus**.

Der Aufmarsch der KS Hamm zwei Tage später war dann mit 200 Teilnehmern nicht ganz so gut besucht wie erwartet, was nicht nur am Dauerregen und an der zeitgleich in hessischen Gladenbach stattfindenden Demonstration gelegen hat, sondern auch an der fehlenden Unterstützung durch die NPD. Dafür hatten sich einmal mehr die neonazistische Prominenz um Christian Worch, sowie der KDS und die niederländischen Neonazis eingefunden. Auch die Dortmunder „Kameraden“ halfen fleißig bei der Vorbereitung und Durchführung. Als Redner griffen u.a. **Phillip Hasselbach** (KDS Essen), **Gerd Ittner** (Nürnberg) sowie Christian Worch zum Mikro. Als Anmelder der Demonstration trat mit dem früheren Neubeckumer Dustin Guske ein Mitglied der Kameradschaft Hamm in Erscheinung. Auf der Demonstration kündigte die Hammer



Kameradschaft wegen der Vorfälle rund um die antifaschistische Informationsveranstaltung eine weitere Aktion an: Am Mittwoch, den 21. Januar wurde eine Kundgebung unter dem Motto „Antifa verbieten“ am Hauptbahnhof organisiert. Zu dieser erschienen trotz kurzfristiger Mobilisierung immerhin 80 Personen, die meisten aus Hamm und dem östlichen Ruhrgebiet. Am Mikrophon wüteten neben Hasselbach, Reitz und einem Kameraden aus Dortmund erstmalig auch der KSH-Aktivist Sascha Krolzig gegen „Abschaum, Untermenschen und Ungeziefer von der Antifa.“ Für Krolzig war diese Rede der Beginn einer ansehnlichen Karriere in der Neonazi-Szene. Der 18-jährige ist zu einem gefragten Redner geworden, der mittlerweile im gesamten Bundesgebiet auftritt. Krolzig ist außerdem für die meisten Veröffentlichungen (z.B. Flugblätter u. Aufkleber) der Szene presserechtlich verantwortlich.

[1] Sascha Krolzig, im Hintergrund Steven Nüsken

## Die Gewalt nimmt zu

Waren neonazistische Pöbeleien und Angriffe in Hamm immer schon an der Tagesordnung, so nahmen diese nun völlig neue Ausmaße an. Am 21. Januar wurde das Haus einer unbeteiligten Person, welche von den Neonazis für den Inhaber der Domain der Antifa gehalten wurde, mit Farbbeuteln beworfen und der Spruch „Anti- Antifa! Wir kriegen euch alle!“ an die Hauswand gesprüht. Eine

Woche später wurden die Scheiben des Jugendzentrums Südstraße eingeworfen, weil man hier den Treffpunkt der Antifa vermutete. In der Stadt liefen in den folgenden Wochen kleine Neonazi-Grüppchen regelrecht Patrouille, einige linke Jugendliche konnten meist nur knapp entkommen, u. a. auch am 25. und 26. Januar, als Neonazis, teils motorisiert, Linke durch die Straßen hetzen. Am 2. Februar schlugen drei Neonazis einen jungen Punker mit Teleskopstock in ein Krankenhaus. Eine weitere Steigerung brachte der 22. Februar, als Nazis erst mit ihrem Auto versuchten, AntifaschistInnen von der Straße zu drängen und kurz darauf aus dem fahrenden Auto mit einer Schußwaffe auf diese zielten. Der Fahrer des bedrängten Autos lenkte daraufhin seinen PKW in Panik in den Straßengraben. Die Polizei behauptete auch nach diesem



erneuten Vorfall, es gebe in Hamm keine organisierte Naziszene, und im Westfälischen Anzeiger wurde der politische Hintergrund der Tat gar komplett verschwiegen. Am darauf folgenden Rosenmontag, dem 23. Februar, attackierten erneut Neonazis antifaschistische Jugendliche. Beruhigte sich die Situation in Hamm zwischenzeitlich, kam es am späten Abend des 23. April 2004 zu einem erneuten

Vorfall. An jenem Abend fand

am alten Schützenplatz in Hamm-Werries eine Grillparty der „Hammer Kameraden“ statt, in deren Verlauf es zu handfesten Auseinandersetzungen mit jugendlichen Migranten und Verletzten auf beiden Seiten kam. Der besagte Platz wird seit Anfang der 90er Jahre regelmäßig von Neonazis als beliebter Treffpunkt aufgesucht, sowie als „national befreite Zone“ bezeichnet. Auch die naheliegende Kneipe „Schillereck“ wird des öfteren von heimischen und auswärtigen Neonazis besucht, unter anderem im März 2004, als die KSH dort ihr einjähriges Bestehen feierte.

Eine Informationsveranstaltung der Antifa Hamm am 4.6.2004 war für die Hammer Neonazi-Szene erneut Anlass, im Vorfeld braune Farbbeutel gegen das Gebäude der Gewerkschaft Ver.di zu werfen.

**[1] Gewalt gegen Linke:  
Aufkleber des KB Hamm**

Mit Drohmails versuchten sie der Sachbeschädigung Nachdruck zu verleihen. Allerdings ohne Erfolg, kam es doch am besagten Tag während der gut besuchten Veranstaltung zu keinerlei Zwischenfällen. In der Folgezeit entspannte sich die Situation weiter. Jedoch kam es mit dem Umzug von Dietrich "Didi" Surmann von Hamm nach Dortmund zu einer nicht unbedeutenden personellen Umstrukturierung. Didi Surmann schien bis dahin eine Schlüsselposition in der Kameradschaft Hamm einzunehmen, liefen über ihn doch zahlreiche Kontakte. Das ist auch nicht weiter verwunderlich, arbeitete er doch im Dortmunder Szeneladen „Buy oder Die“. Seit seinem Umzug ist er einer der Hauptaktivisten der Dortmunder Neonazi-Szene. Zusammen mit seinem

Mitbewohnern gehört er zur Gruppierung „Autonome Nationalisten Östliches Ruhrgebiet“. So konnten sich die Verbindungen nach Dortmund weiter intensivieren.



[1] Didi Surmann am Lautsprecherwagen

## Nazis machen auf sozial!

Im Herbst 2004 fanden in zahlreichen Städten Montagsdemonstrationen gegen die Arbeitsmarktreform (Hartz 4) statt. Immer wieder versuchten Neonazis diese Proteste für sich zu instrumentalisieren. Auch in Hamm versuchte regelmäßig eine aus 5– 10 Personen bestehende Gruppe an den dort stattfindenden Demonstrationen teilzunehmen. Auch wenn dies einem Großteil der teilnehmenden Personen äußerst übel aufstieß, fehlte es von Seiten der Demonstrationsleitung an einer konsequenten Ausnutzung der bestehenden rechtlichen Möglichkeiten, so dass ein kompletter Ausschluss der

Gruppe von der Demonstration nicht verwirklicht werden konnte. So belief sich der Protest gegen die Neonazis auf das Tragen von eindeutigen Transparenten und öffentlichen Distanzierungen mittels Durchsagen. In den folgenden Monaten beschränkten sich die Aktivitäten der Kameradschaft Hamm meist auf die Teilnahme an regionalen und bundesweiten Demonstrationen. Der zu diesem Zeitpunkt noch 17-jährige Sascha Krolzig etablierte sich zunehmend als Redner auf Aufmärschen, vor allem im Ruhrgebiet. Damit stieg auch seine Bedeutung innerhalb der Kameradschaft Hamm. Er kristallisierte sich zunehmend als einer der Hauptfiguren heraus.



# Aufmarschwelle 2005



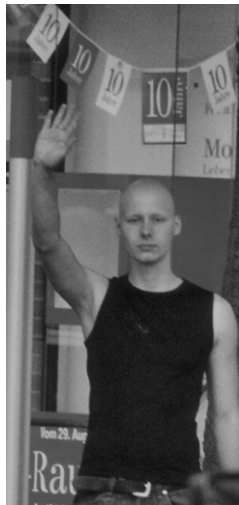
[1]

Nachdem es ein Jahr keine Neonazi-Demo in Hamm gegeben hatte, fanden im Januar 2005 gleich zwei Aufmärsche der Neonazi-Szene in Hamm statt. Die erste Demonstration am 26.01.2005 richtete sich unter dem Motto „Keine Freiheit den Feinden der Freiheit – Verfassungsschutz abschalten“ gegen eine im Friedrich List Berufskolleg gastierende Wanderausstellung des Verfassungsschutzes über die rechte Szene. Ursprünglich sollte diese Demonstration am 27. Januar stattfinden, dem Internationalen Holocaustgedenktage, an dem sich dieses Jahr zum 60sten mal die Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz jährte. Dies untersagte allerdings die Polizei.

Organisiert wurde diese Demonstration von der Kameradschaft Hamm und dem Aktionsbüro Westdeutschland.

Als Anmelderin der Demonstration fungierte **Karin Dombrowski** aus Dortmund. Bereits im Vorfeld dieser Demonstration ereigneten sich erneut mehrere Zwischenfälle. So kündigte die Kameradschaft Hamm Widerstand gegen die Ausstellung durch „autonome Aktionen“ an, welche allerdings kaum Wirkung zeigten. So versuchten sie beispielsweise

am Eröffnungstag in die Ausstellung zu gelangen, liefen dabei allerdings direkt in die Arme der Polizei. Auch versuchten sie es mit dem Verteilen von Flugblättern an die umliegenden AnwohnerInnen.



[2]

**[1] Neonazis schützen NPD-Info-stand in Hamm: Jens Möller, Sascha Krolzig, Oliver Rademacher, Christoph Drewer**  
**[2] Auch am Start: Dennis Möller**

Bei einer ihrer Verteilaktionen wurden sie von einer Gruppe Jugendlicher erkannt und als Nazis bezeichnet. Als Reaktion zog einer der Hammer Neonazis eine Schusswaffe und richtete sie mit den Worten „Bleibt stehen oder ich schieß euch tot“ auf die Jugendlichen. Nach Angaben der Betroffenen soll es sich bei dieser Person um Jens Möller gehandelt haben. Glücklicherweise schoss dieser aber nicht, sondern zog es vor, sich mit seiner Begleitschaft zu entfernen. Dass die Brüder Dennis und Jens Möller Waffennarren sind, beweist ein Video, das sie selbst im Internet veröffentlicht haben. Dort sieht man die beiden mit ihren Gaspistolen schießen.

An der abendlichen Demonstration am 26. Januar nahmen 130 Neonazis teil. Die Route führte diesmal nicht durch den abgelegenen Stadtteil Bockum-Hövel, sondern direkt durch die Innenstadt in Richtung des Friedrich-List Berufskolleg. Als Redner traten neben Sascha Krolzig der Neonazi-Führer **Siegfried "SS-Siegi" Borchert** aus Dortmund, der Hamburger

## Alexander Hohensee

und Axel Reitz in Erscheinung. Noch in der selben Nacht kündigte das Aktionsbüro Westdeutschland für den 29. Januar eine weitere



Demonstration unter dem Motto „Gegen antideutsche Gewalt“ an. Anlass hierfür dürfte Unzufriedenheit mit den Verlauf der Demonstration gewesen sein. So beklagte man sich im Aufruf und in einschlägigen Internet-Foren über einen beschädigten Lautsprecherwagen und über mehrere, angeblich von Gegen-demonstrantInnen verletzte, Kameraden. In der Tat äußerte sich an diesem Tag lautstarker antifaschistischer Protest: So fand eine von linken Gruppen organisierte Gegendemonstration mit über 350 TeilnehmerInnen statt. Viele AnwohnerInnen ließen die Neonazis wissen, dass ihre Demonstration nicht erwünscht ist. Am Freitagabend versammelten sich dann rund 90 Neonazis in Hamm. Neben Sascha Krolzig sprach u.a. Christian Worch. Vor dem Gustav-Lübcke-Museum versammelten sich derweil spontan ca. 90 Personen, um ihrem Protest zu zeigen.



[2]

[1] Die Führer der Kameradschafts-Szene: S. Borchert und A. Reitz  
[2] Ordnerdienst in Berlin:  
Didi Surmann

## Wieder rechte Gewalt

Im März ereigneten sich dann erneut zwei Vorfälle, die im direkten Zusammenhang zu den Demonstrationen Anfang des Jahres standen. So warfen Neonazis die Fensterscheiben des Grünen-Büros ein.

Eine Woche später wurde die Hauswand mit Hakenkreuzen besprüht. Auch hier verschickten sie parallel dazu Drohungen per Email, in denen die Beteiligung der Grünen an der Gegendemonstration am 26. Januar angeprangert wurde.

## Schulterschluss der Rechten

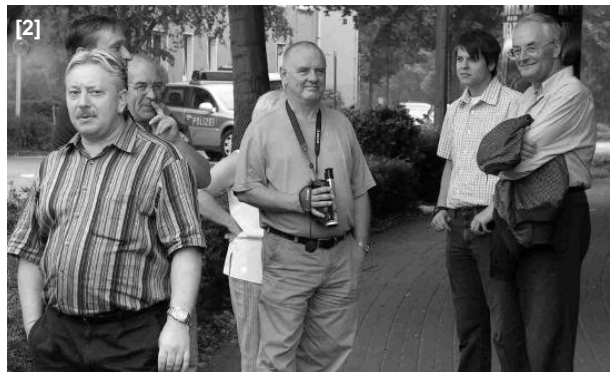


[1] Neben der Kameradschaft existiert in Hamm auch die Nationaldemokratische Partei Deutschland (NPD). Der NPD Kreisverband Unna/Hamm war viele Jahre nur sporadisch aktiv. Dies sollte sich in diesem Jahr ändern. Die extrem rechte Partei kandidierte sowohl zur Landtags- als auch zur Bundestagswahl, unterstützt wurde sie dabei von Mitgliedern der Kameradschaft Hamm. Sie verteilten Flugblätter und CD's oder halfen bei Infoständen in der Innenstadt. Zum offenen Schulterschluss der beiden Organisationen kam es dann im September. Die NPD unterstützte die Demonstration „Linksbündnis ab-

schalten“. Im Gegenzug konnte sie den grünen VW-Bulli, welcher der Kameradschaft als Lautsprecherwagen dient, zu Wahlkampfzwecken nutzen. In der letzten Woche vor der Wahl fuhr der Wagen durch den Kreis Unna und Hamm. Dröhnende Durchsagen und das Geplärre von Neonazi-Liedermachern sollte die Bevölkerung aufrufen für die extrem rechte Partei zu stimmen. Artig bedankt sich die NPD nach der Wahl für die Unterstützung: Die Rechte in der Region halte zusammen, ist im Internet zu lesen.

[1] Christoph Drewer u. Markus Nikolaus am NPD-Stand

[2] NPD KV Unna/Hamm auf der am 10. September in Hamm



# Neues Feindbild “Linksbündnis”

Am 5 Juni 2005 versuchte die Kameradschaft Hamm eine Veranstaltung der Wahlalternative (WASG) zum Thema „Rechtsextremismus im Rampenlicht – Gegenstrategien der WASG-Antifa“ zu stören. 15– 20 Neonazis liefen Sprechchöre skandierend auf der gegenüberliegenden Straßenseite des Veranstaltungsortes, eine Gaststätte in der Hammer Innenstadt, auf und ab, verschwanden allerdings auch genauso schnell wieder, nachdem die Polizei ihnen Platzverweise erteilt hatte. Die Durchführung der Ver-



[1] anstaltung konnte nicht gestört werden. Nur wenige Tage nach diesem Vorfall kündigte die Kameradschaft Hamm eine erneute Demonstration für den 10. September 2005 an, diesmal unter dem Motto „WASG Ver.di, PDS und Antifa keine Plattform bieten – Linksbündnis abschalten“. Im dazu gehörigen Aufruf kommen die Wahnvorstellungen der Neonazis zum Ausdruck. Man sieht sich verfolgt von einer Allianz aus linken Parteien, Gewerkschaften und AntifaschistInnen. Der Aufruf gipfelt in der irren Behauptung die Gewerkschaft Ver.di biete militanten Linken aus Berlin Schutz in ihren Hammer Räumlichkeiten.

Im Vorfeld des Aufmarsches kommt es zu unterschiedlichen Aktionen. So zieht eine kleine Gruppe Neonazis spontan durch

die Innenstadt, in den Händen ein Transparent mit der Aufschrift “WASG zerschlagen!”. Am gleichen Tag grölten Neonazis vor dem Haus eines WASG-Mitglieds rechte Parolen. An der Demonstration nahmen dann nach

Polizeiangaben 179 Neonazis teil. Wie immer mit dabei: die übliche Szeneprominenz, in erster Linie aus dem Ruhrgebiet. Neben Sascha Krolzig, diesmal auch Anmelder des Aufmarsches, sprach auch der 18-jährige Christoph Drewer und sorgte für Erheiterung unter den “Kameraden”. Eine Woche zuvor hatte er sein Debüt als Redner in Dortmund

gegeben. Krolzig handelte sich Ärger mit der Polizei ein. Diese eröffnete ein Ermittlungsverfahren wegen beleidigender und verunglimpfender Äußerungen. Ärger gab es aber auch in den eigenen Reihen: Da die Demonstration eigenmächtig von Krolzig organisiert worden war ohne die anderen Führungskameraden des Aktionsbüro Westdeutschland zu informieren, folgte eine Ermahnung von Axel W. Reitz.

250 Menschen nahmen an der antifaschistischen Gegendemonstration teil und versuchten den Aufmarsch zu stören.

[1] Neonazi-Plakat aus Hamm. Poppig gemacht, spricht es aber auch klar aus, wofür es wirbt: Nationalsozialismus.

## Blinder Aktionismus

Die Kameradschaft Hamm macht immer wieder kleine Aktionen. Insbesondere in den Schulferien werden sie aktiv. Ein Schwerpunkt ist der Todestag des Hitlerstellvertreters Rudolf Hess. Straßenschilde wurden mit "Rudolf-Hess-Straße" überklebt, Plakate verklebt. Auf der Website Infoportal Hamm wurde dies als groß angelegte Plakataktion mit 200 verklebten Plakaten gepriesen. Man musste jedoch eingestehen, dass diese Plakate nie lange an ihren angedachten Platz hingen. Am Volkstrauertag trifft sich die KSH regelmäßig an



[1] haltenen Rede an einer Losung der SA anlehnte.

[1] **Rassistische Hetze: Aufkleber aus Hamm**

Denkmälern und veranstaltet dort ein „Heldengedenken“, es werden Reden gehalten und ein Kranz zu Ehren deutscher Wehrmachtssoldaten und Naziverbrecher abgeworfen. Die Verherrlichung des Nationalsozialismus durch Mitglieder der Kameradschaft Hamm stieß indes auch bei der Staatsanwaltschaft übel auf. So musste sich jüngst Sascha Krolzig vor Gericht verantworten. Vorgeworfen wurde ihm unter anderem ein Verstoß gegen §130 StGB, da er sich mit dem Satz „Alles für Deutschland“ in einer am 14. März 2005 in Dortmund ge-

## Exkurs: Rechter Lifestyle

Das öffentliche Auftreten und die Kleidung rechter Jugendlicher haben sich in den letzten Jahren gewandelt. Der neonazistische Skinhead in Bomberjacke und Springerstiefeln, die Glatze, ist nicht mehr das vorherrschende Auftreten rechter Jugendlicher. Gerade Mitglieder freier Kameradschaften versuchen sich ein unverfänglicheres und "modernerer" Äußeres zu zulegen; längere Haare führen nicht mehr zu Problemen in der Szene. Die Bomberjacke wird gegen modische Windbreaker getauscht; Baggy-Hosen anstelle enger Jeans getragen. Kopiert wird vor allem aus eher "linken" Jugendkulturen. Die Anleihen beim politischen Gegner gehen so weit, dass sogar das Logo der Antifaschistischen Aktion übernommen wird, verändert wird lediglich der Schriftzug in "Nationale Sozialisten – Bundesweite Organisation". Eine Vielzahl neuer Kleidungsmarken, die von Neonazis hergestellt werden, sind entstanden. Bekanntestes Beispiel ist die Marke "Thor Steinar". Wo Neonazis auf den ersten Blick nicht mehr als solche zu erkennen sind, ist es umso wichtiger genau informiert zu sein und die rechten Codes und Stile entschlüsseln zu können. Hilfe bietet hier die Broschüre "Versteckspiel". Alle Angaben dazu sind am Ende aufgeführt.

# Rechte Erlebniswelten

## Musik und Fußball als Bindeglied der Neonazi-Szene

Die Kameradschaft Hamm fällt nicht nur durch die Teilnahme an Demonstrationen und politischen Aktionen vor Ort auf. Wie viele andere ähnliche Gruppen im gesamten Bundesgebiet ist sie auch um die Aufnahme kultureller Elemente bemüht. Es entstehen so rechte Erlebniswelten, die von gemeinsamen Saufgelagen, Fahrten zu Demonstrationen oder Rechtsrockkonzerten bis zu gewalttätigen Angriffen auf Andersdenkende reichen können. Neonazistische Politik wird in eine gemeinsame (Jugend-) Kultur eingebunden und gewinnt dadurch an Attraktivität.

Eng verknüpft mit den neonazistischen Kameradschaften ist die rechte Musik-Szene. Musik wird als ideales Mittel angesehen, die Ideen des Nationalsozialismus

einem breiteren Publikum nahe zu bringen. Schon im Jahr 1999 existierte in Hamm eine lebendige Rechtsrock-Szene, mit der Band „Reinheitsgebot“ als ihre bekanntesten Exponenten. Ebenfalls zu dieser Zeit in Hamm ansässig waren die Bands „Heilkroiter“ und „Stahlhelm“, welche allerdings nicht über einen Proberaumstatus hinaus kamen. Die damalige Szene unterhielt zudem enge Kontakte zu der Band „Oidoxie“ um Marko Gottschalk aus Dortmund-Brechten, sowie den „Weissen Wölfen“ aus Neheim-Hüsten im Sauerland.

## West-Versand

Aktuell verfügt die Hammer Szene über keine Rechtsrockband. In Hamm ansässig ist jedoch der ursprünglich aus Beckum stammende West-Versand, für den sich der 19-jährige **Holger Frasch** verantwortlich zeigt. Hier können sich heimische, wie auswärtige „Kameraden“ mit Szenetypischer Musik und Kleidung eindecken. Das Angebot ist breit und reicht von T-Shirts



[1]

und Aufklebern über Sturmhauben bis zu Kopfkissen mit dem Aufdruck „Nationaler

[1] Screenshot des Online-Shops „West-Versand“, das Motiv ist einer LP der Band Störkraft entnommen

Widerstand". Der Versand bietet über 170 verschiedene Tonträger zum Verkauf. Zudem versucht er sich jüngst auch als Label und hat als erste Produktion eine CD des Balladensängers Andreas Reinhard mit dem Titel „In die Offensive“ veröffentlicht. Diese ist bis jetzt aber nur gebrannt erhältlich, eine professionelle Pressung soll, bei entsprechender Nachfrage, folgen. Hinter dem Liedermacher verbirgt sich der Hammer **Andreas Reinhard Beyer**, auch als „Trommelwilly“ bei den Supporters Hamm bekannt.



[1]



## Die Supporters Hamm - ein Fanclub von Neonazis



Bei den Supporters Hamm handelt es sich um einen Fanclub des lokalen Fußballvereins Hammer Spielvereinigung (HSV). Alle zentralen Rollen dieses Fanclubs sind mit den üblichen Gesichtern der Kameradschaft Hamm besetzt; Vorsitzende sind Sascha Krolzig und Christoph Drewer. So verwundert es auch nicht, dass sich dieser Fanclub zwischenzeitlich auflösen musste, nachdem es aufgrund

rassistischer Vorfälle von Seiten der Supporters Ärger mit dem Vorstand gab. Die Supporters geben sich nach außen hin explizit unpolitisch, doch können sie wohl als klassisches Rekrutierungsfeld für die rechte Szene im vor-politischen Raum gewertet werden. Hier wird nicht direkt mit den Inhalten und Zielen der politischen Einstellung geworben, sondern der Gemeinschaftssinn, Zusammenhalt und Aktionsgeist der Gruppe soll die Attraktivität der extrem rechten Organisationen steigern. Es gelang so einige Jugendliche enger an die Kameradschaft zu binden.

[1] Der Liedermacher und sein Werk:  
Andreas Beyer und das Cover der  
CD "In die Offensive"

# Verharmlosen und Ignorieren

## Vom Umgang mit der Neonazi-Szene in Hamm

In Hamm existiert eine aktive und sichtbare Neonazi-Szene, die regelmäßig mit verschiedenen Aktionen in die Öffentlichkeit tritt. Vor diesem Hintergrund bleiben die Reaktionen von Seiten der Stadtführung und der Polizei weiterhin unverständlich.

Konnte die Behauptung, in Hamm gebe es keine organisierte Neonazi-Szene von Seiten der Stadtführung und der Polizei nicht aufrecht erhalten werden, nachdem die Neonazis in Hamm wiederholt aufmarschierten und durch Übergriffe in der Presse standen, setzt sich die Politik des Herunterspielens und Verharmlosens der Neonazi-Strukturen in Hamm fort.

Jüngstes Beispiel ist die Reaktion des Polizeipräsidenten Erich Sievert auf den Verfassungsschutzbericht 2004. Im Verfassungsschutzbericht ist die Rede von einer ca. zehn Personen umfassenden Kameradschaft Hamm. Laut Bericht der Lokalzeitung "Westfälischer Anzeiger" vom 15. März 2005 ärgerte diese Einschätzung den Polizeipräsidenten, da nach seiner Ansicht von einer Kameradschaft Hamm nicht die Rede sein könne. Zwar sieht auch er einen „harten Kern“ von

zehn Rechten in Hamm, welche aber nicht über verfestigte Organisationsstrukturen verfügen würden. Dies will er daran fest machen, dass sie über keine regelmäßigen Treffen verfügen würden und dass „in einigen Fällen die Aufnahme einer Lehrstelle an einem anderen Ort oder das Eingehen von engen sozialen Bindungen ausreiche, um die Neonazi-anhängerschaft aufzugeben“.

Von einem „harten Kern“ Hammer Neonazis war dann aber in der Berichterstattung des Westfälischen Anzeigers im Vorfeld der Demonstration am 10. September 2005 auch nicht mehr die Rede. Nach Worten des Oberbürgermeisters Hunsteger-Petermann handelte es sich bei der Demonstration um den Ausdruck eines „rechtsextremen Wanderzirkus“. Der Polizeipräsident gab zu verstehen, dass Hamm, wie viele andere Städte nur zufällig in die Wahl für eine Demonstration der extremen Rechten gekommen sei. „Hamm wäre halt mal wieder dran gewesen“.



Unerwähnt blieb, dass die Kameradschaften in NRW in den vergangenen Jahren immer in den Städten ihre zahlreichen Aufmärsche durchführten, in denen sie über verfestigte Strukturen verfügen. In Hamm existieren – das sollte deutlich geworden sein – diese festen, gut organisierten Strukturen.

Die Strategie von Stadt, Polizei und Presseöffentlichkeit den Neonazismus in Hamm zu ignorieren, begünstigt sicherlich ein Stück weit die neonazistischen Aktionen. Durch die offizielle Nicht-Beachtung wird ihnen ein Freiraum gewährt. Die Ignoranz, die ihnen entgegen gebracht wird, hindert sie auf jeden Fall nicht daran, weiter Aufmärsche durchzuführen und sich zu organisieren. Es ist nicht verwunderlich, dass der Widerstand gegen die Neonazis von AntifaschistInnen und linken Gruppen ausgeht. Erst beim fünften Aufmarsch im September dieses Jahres sah man sich genötigt eine symbolische Gegenaktion zu veranstalten. Der "Hammer Appel" und der "Runde Tisch gegen Radikalismus und Gewalt" organisierte eine einstündige Bühnenveranstaltung in der Innenstadt („Hamm ist bunt nicht braun“). Schon im Vorfeld wurde deutlich, dass man sich in bester totalitarismustheoretischer Manier gegen jeglichen „Extremismus“ richtete.

Wie sehr selbst kleinste Formen zivil-couragierten Handelns in Hamm in Verruf geraten können, zeigte sich wenige Tage vor der Demonstration. Unbekannte hatten im Schiller-Viertel, durch das die Neonazis ziehen wollten, mit Kreide Sprüche wie „Denkt mal nach“ und die Namen der nationalsozialistischen Vernichtungslager, sowie die Zahlen der Opfer geschrieben. Im Lokalblatt "Westfälischer Anzeiger" wurde daraus fast eine Straftat: Man vermutete, so die Polizei, die Täter in der linken Szene. Die Texte seien geprüft worden, strafrechtlich Relevantes sei nicht festgestellt worden. Eine noch in der Nacht eingeleitete Fahndung sei erfolglos gewesen. Das Signal war deutlich: Wer Widerstand gegen die Neonazis leistet, und sei es auch nur indem Sprüche auf die Straße geschrieben werden, verlässt den Rahmen dessen, was man in Hamm bereit ist zu tolerieren, begibt sich in die Nähe von Straftätern.

Die auf der offiziellen Veranstaltung viel gepriesene Toleranz erscheint in einem neuen Licht. In Hamm wird seit Jahren die neonazistische Szene und ihre Aufmärsche ignoriert. Antifaschistischer Widerstand, der die Grenzen des ordnungspolitischen Rahmens auch nur berührt, wird in Misskredit gebracht.

# Ein vorläufiges Fazit

Die Reduzierung der Neonazi-Strukturen in Hamm auf ein individuelles Problem junger Menschen, welches sich von alleine löst, übersieht eine bittere Erfahrung der letzten Jahre: Neonazis können sich überall dort frei entfalten und organisieren, wo eine breite Mehrheit ihnen nicht konsequent entgegen tritt. Auch wenn die meisten Aktivisten der jetzigen Kameradschaft Hamm noch relativ jung sind, darf dies nicht über zweierlei hinwegtäuschen:

1. Dass sie eine aktionistische, gewaltbereite und mit anderen Neonazis bestens vernetzte Neonazigruppe sind.
2. Dass sie überzeugte Nationalsozialisten sind.

Zudem sind die älteren Kameraden nicht komplett von der Bildfläche verschwunden. Sie sind lediglich etwas in den Hintergrund getreten und sind nicht so aktionsorientiert wie die jüngeren Neonazi-Kader der KSH. Das junge Durchschnittsalter der Kameradschaft Hamm ist kein Grund, Entwarnung zu geben. Im Gegenteil: Es ist ihnen gelungen Cliquen rechter Jugendliche an organisierte, neonazistische Politik an zu binden. Es wird ihnen ein umfangreiches Identitätsangebot geboten. Die Betonung gemeinsamer kultureller Elemente schafft ein Zusammengehörigkeitsgefühl über die geteilte politische Einstellung hinaus. Die Öffnung der Neonazis zu verschiedensten

Jugendkulturen ist ein attraktives Angebot. Es ermöglicht Jugendlichen sich in neonazistischen Kreisen zu engagieren ohne den für einige unattraktiven Lebensstil eines Skinheads übernehmen zu müssen.

Die Hammer Neonazi-Szene gehört zu einer der aktivsten in NRW, ihr Ansehen bei anderen organisierten Neonazis ist stetig gewachsen. Sie verfügen über gute Kontakte und mittlerweile auch über die nötige Erfahrung und Infrastruktur eigenständig zu agieren. Einzelne Mitglieder entwickeln sich zu auch überregional bedeutenden Kadern des organisierten Neonazismus. Dies trifft besonders auf Sascha Krolzig zu. Er ist ein gefragter Redner und "Führungskamerad" geworden, der – so scheint es – weiter Karriere am rechten Rand der Gesellschaft machen wird.

Das Nazi-Problem in Hamm wird sich in absehbarer Zeit nicht von alleine lösen. Es gibt keinerlei Anzeichen dafür, dass die Aktionen enden werden. Mit den organisierten Strukturen bleibt auch die von ihnen ausgehende Bedrohung für all diejenigen, die nicht in ihr Weltbild passen, bestehen.

# Was tun gegen Rechts?

## Einige Handlungsbeispiele

Gefragt ist breiter, antifaschistischer Widerstand gegen die Strukturen des organisierten Neonazismus in Hamm. Im Folgenden versuchen wir mögliche Handlungsbeispiele aufzuzeigen.

### Faschismus ist nicht diskutabel

Neonazis und ihre politischen Inhalte gehören ins gesellschaftliche und politische Abseits. Faschismus ist nicht diskutabel. Dies sollten wir Neonazis immer wieder deutlich machen. Sie vertreten keine „politische Meinung“ über die man einfach so reden könnte, sondern eine verbrecherische Ideologie. Machen wir den Neonazis deutlich, dass sie nicht akzeptiert werden. Die Auseinandersetzung mit ihnen müssen wir auch dort führen, wo wir mit ihnen aufeinander treffen: in der Schule, im Betrieb, in der Kneipe.

Dabei sollten auch die Einstellungen und Weltanschauungen, die hinter der neonazistischen Ideologie stehen in unser Blickfeld geraten. Neonazis entstehen nicht aus dem gesellschaftlichen Nichts, sind nicht vom „anderen Stern“, sondern ein Symptom gesellschaftlicher Verhältnisse. Rassismus, Antisemitismus und Nationalismus ist auch in der so genannten Mitte der Gesellschaft verbreitet. Dies gilt es zu thematisieren und zu bekämpfen. Jugendliche werden nicht

Neonazis, weil es in Deutschland ein gestörtes Verhältnis zur Nation gebe, wie einige PolitikerInnen immer wieder erklären, sondern eher weil der positive Bezug auf Deutschland zu weit verbreitet ist. Nationalismus ist nicht nur Sache der Neonazis. Genauso verhält es sich mit Rassismus und Antisemitismus. Neonazis können so zu dem Schluss kommen, dass man zwar radikaler als die meisten Anderen sei, aber doch in wichtigen Punkten mit großen Teilen der Bevölkerung übereinstimme.

Diskussionen über einen Schlusstrich unter die deutsche Geschichte, begünstigt rechte Einstellungen. Wenn in öffentlichen Diskussionen Deutsche vor allem als Opfer des Zweiten Weltkrieges dargestellt werden und nicht mehr als TäterInnen im Nationalsozialismus, dann ist es für Neonazis einfach, ihre geschichtsverfälschenden Inhalte zu verbreiten.

## Neonazis keinen Raum lassen

Neonazis sind keine Bündnispartner in sozialen Bewegungen und Protesten. Wo sie versuchen an Proteste anzudocken, müssen sie deutlich ausgegrenzt werden. Es sollte ihnen nie die Möglichkeit gegeben werden, ihre Propaganda zu verbreiten und sich zudem noch als „bürgernah“ zu etablieren. Wir haben keine gemeinsamen Ziele. Auch wenn Neonazis vordergründig Ähnliches zu fordern scheinen (z.B. „Sozialabbau stoppen“), so verbirgt sich dahinter doch immer die alte menschenverachtende Ideologie. Neonazistische Politik ist dort erfolgreich, wo es ihr gelingt sich lokal zu verankern, wo sie akzeptiert oder zu-

mindest toleriert werden. Dabei sollten wir nicht zwischen „privaten“ und „politischen“ Räumen trennen: Eine Gruppe, wie die Supporters Hamm zum Beispiel, hat im Stadion nichts verloren. Mit einer Gruppe Neonazis, die auf einer Veranstaltung auftaucht, braucht man nicht zu diskutieren: Dort ist die Tür!

Neonazistische Gewalt entsteht dort, wo sich Neonazis sicher und ungestört fühlen. Deshalb ist es wichtig aktive Neonazis aus der sie schützenden Anonymität zu ziehen. Fühlen sich Neonazis beobachtet, kann das ihren Handlungsspielraum einschränken.

## Warum gegen Naziaufmärsche aktiv werden?



[1]

Die in Hamm regelmäßig stattfindenden Demonstrationen sind die wichtigsten Aktionen der Neonazi-Szene. Sie sind sowohl nach außen als auch nach innen, für die Szene selbst, von Bedeutung. Nach außen wollen sie für ihre Positionen werben. Die Aufmärsche sind wichtiges Propagandawerkzeug. Da ihnen dies aber meist schlecht gelingt, schaffen sie zu-

mindest Akzeptanz. Aufmärsche organisierter Neonazis werden als Normalität hingenommen. Gleichzeitig wollen sie mittels ihrer Demos Aktionsbereitschaft, Radikalität und Stärke demonstrieren. Dies ist vor allem für den inneren Zusam-

[1] Neonazi-Demo am 10. September 2015 in Hamm

menhalt bedeutend. SympathisantInnen und Mitglieder werden so bei der Stange gehalten, dem politischen Handeln Sinn und Ausdruck gegeben. Die Aufmärsche sind Teil einer neonazistischen Erlebniswelt, die vor allem für Jugendliche attraktiv sein soll. Zuletzt bieten sie die Möglichkeit der Profilierung einer lokalen Szene und deren Kader, sowie die Chance bestehende Kontakte zu halten.

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, warum die Behinderung der Aufmärsche

eine solch wichtige Aufgabe antifaschistischer Aktion ist. Auch wenn es nicht immer gelingt Aufmärsche effektiv zu stören oder gar zu verhindern, so wird den Neonazis doch deutlich gemacht: Ihr könnt nicht ungestört agieren, ihr müsst mit Widerstand rechnen. Trotz aller verbalen Radikalität wissen die Neonazis sehr wohl, dass sie ohne den massiven Schutz durch die Polizei auf verlorenen Boden stehen würden. Deshalb beteiligt euch an Gegenaktionen.

## Selber was machen!

Gegen Neonazis aktiv werden, erfordert immer etwas Mut. Traue ich mich etwas gegen einen blöden Spruch zu sagen? Greife ich ein, wenn andere bedroht werden? Wir sagen: Traut euch! Greift ein! Sagt eure Meinung und zeigt Zivilcourage. Geht an neonazistischer



[1]

[1] Fronttransparent der Antifa-Demo anlässlich der Ermordung des Punks Thomas durch einen Dortmunder Neonazi

Propaganda nicht einfachvorbei, sondern macht sie ab. Werdet aktiv, wenn die Neonazis wieder marschieren wollen. Überlegt euch wie ihr euren Protest zeigen könnt und schließt euch mit euren FreundInnen zusammen. Habt den Mut etwas zu verändern!



## Zum Weiterlesen:

ASP e.V.(Hg.):

### **Versteckspiel**

Lifestyle, Symbole und Codes  
von neonazistischen und  
extrem rechten Gruppen

### **Bezug über:**

rat - reihe antifaschistischer texte  
c/o schwarzmarkt  
Kleiner Schäferkamp 46  
20357 Hamburg

Einzelpreis: 3 |

## Antifa-Zeitschriften:

### **Lotta - antifaschistische Zeitung aus NRW**

Am Förderturm 27  
46049 Oberhausen  
<http://www.free.de/lotta>

### **Antifaschistisches Infoblatt**

Gneisenaustr. 2a  
10961 Berlin  
<http://www.nadir.org/aib>

### **Der Rechte Rand**

Postfach 1324  
30013 Hannover  
<http://www.der-rechte-rand.de>

## Einige nützliche Adressen:

Antifaschistische Aktion Hamm  
<http://www.antifa-hamm.de>

Bundesweites Antifa-Portal:  
<http://www.antifa.de>

Turn it down - Portal gegen Rechtsrock  
<http://www.turnitdown.de>

### **Impressum:**

Herausgegeben vom:  
Antifaschistischen AutorInnenkollektiv  
Oktober 2005

V.i.S.d.P.: K. Schumann,  
Friedrich-Ebert-Str.76  
Göttingen

Eigendruck im Selbstverlag  
Auflage: 1500 Stück

